

"Das prägt, formt und festigt Sie!"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **70 (1997)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-520015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Acht Unteroffiziere französischer und 78 deutscher Muttersprache wurden in Solothurn zu Einheitsfourieren befördert.

Fotos: Zaugg, Steffisburg/Uetendorf

«Das prägt, formt und festigt Sie!

Im Landhaus in Solothurn beförderte Schulkommandant in Vertretung, Major Beat Mathys, 86 Unteroffiziere, darunter zwei weibliche Angehörige der Armee, aller Waffengattungen zu Einheitsfourieren.

-r. Nebst Angehörigen nahmen nahezu 40 Gäste an dieser Brevetierungsfeier der Fourierschule 1/97 im «Landhaus» in Solothurn teil. Darunter unter anderen der Referent, National- und Regierungsrat Walter Straumann, der Kantonspräsident des Standes Solothurn, Josef Götschi, Hans Schatzmann, Gemeinderat, und Peter Gisiger, Stadtschreiber, Solothurn, teil. Die Ehre gaben ebenso die Divisionäre Hans Pulver (Inspektor BALOG), Pierre Winteregg (Ausbildungschef Luftwaffe). Die musikalische Umrahmung besorgte einmal mehr die Stadtmusik Solothurn. Als grosszügige Sponsoren für das folgende Apéro («Magenöffner») traten erstmals die Zeitschriften «Der Fourier», «Le Fourier Suisse» sowie das Projektteam «Foursoft» auf.

Major Beat Mathys gratulierte

sodann den Fourieranwärterinnen und -anwärtern, die mit dieser Feier eine strenge Kaderschule mit Erfolg bestanden hätten. Dabei richtete der Schulkommandant ebenso einige persönliche Gedanken an die künftigen Rechnungsführer:

«Im Zusammenhang mit der militärischen Weiterausbildung hört man oft den Ausdruck 'Return of Investment', also die Frage, bringt das Engagement, die Zeit und die Energie, die ich der Armee, also der Gemeinschaft zur Verfügung stelle oder eben investiere. Bringt dieses Engagement auch meiner Person und meiner persönlichen Zukunft etwas? Diese Frage beantworte ich voller Überzeugung mit Ja! - Warum? - Weil in dieser Zeit die Persönlichkeit geformt, geprägt und gefestigt wird.

- *Zum Beispiel im kaufmännischen Bereich*

Da werden Sie je nach Einheitsgrösse, in alleiniger Verantwortung, bis zu 200 000 oder sogar 300 000 Schweizerfranken in 15 Wochen umsetzen. - Das prägt, formt und festigt Sie!

- *Zum Beispiel im Verpflegungsbereich*

Zusammen mit Ihrem Küchenchef und seiner Equipe werden Sie dreimal täglich durch Ihre Soldaten beurteilt. - Das prägt, formt und festigt Sie!

- *Zum Beispiel im organisatorischen Bereich*

Sie können Ihre Arbeitstechnik, Ihre Flexibilität, Ihre Ideen und Ihre Phantasie täglich umsetzen und verbessern. - Das prägt, formt und festigt Sie!

- *Zum Beispiel im Bereich Führung und Umgang mit Menschen*

Sie werden während der RS mit militärischen wie auch zivilen Personen den Weg der Zusammenarbeit suchen und finden müssen. Wie: Kp Kdt, Zugführer, Feldweibel, Quartiermeister, Instruktoren, Küchenchef, Büroordonnanz, Postordonnanz, die verschiedenen Lieferanten, Behörden, Besitzer von Lokalitäten; um nur einige dieser Personen zu nennen. - Das prägt, formt und festigt Sie!

- *Zum Beispiel im Bereich Ihrer persönlichen Belastbarkeit*

Alles bereits angeführte wird Ihre Belastbarkeit auf die Pro-



Schulkommandant i V, Major Beat Mathys, während seiner gehaltvollen Ansprache.

be stellen. Tiefs müssen überwunden werden. - Das prägt, formt und festigt Sie!»

Weiter fügte Major Mathys hinzu, dass weitere Bereiche angefügt werden könnten. Aber eben: Bereits die genannten sollten ausreichen und aufzeigen, dass die Persönlichkeit der Fouriere mit Sicherheit geschult, geformt, ausgeprägt auf die Probe gestellt und gefestigt würden. Weitere intensive Abschnitte des militärischen Lebens würden auf alle warten: «Packen Sie diese mit Optimismus und Enthusiasmus an», meinte der Schulkommandant der Fourschule I/97.

Auch zeitgemässe Worte von Nationalrat Walter Straumann

Ebenfalls zu einer aktuellen Ohrenweide wurden die Worte des Referenten. Walter Straumann führte dazu unter anderem aus: «Keine Generation kann sich ihre

Zeit selber aussuchen, sowenig wie wir die Umgebung, in die jeder und jede von uns hineingeboren ist. Und wenn wir es könnten, müsste man Ihnen sagen, Ihnen und der Generation, die Sie vertreten, Sie haben eine wahrhaft verrückte Zeit ausgewählt, eine fliegende Zeit.

Was muten wir, Ihre Vorgänger, Ihnen in unserem Staat unserer Gesellschaft nicht alles zu? Alles ist in Bewegung. Was gestern noch galt, muss heute nicht mehr sein und morgen schon gar nicht. Nichts ist mehr sicher, auch die Armee nicht, aber auch die AHV nicht, die Krankenkassenprämie, der Arbeitsplatz. Die Wirtschaft richtet sich vorwärts um. Es entstehen täglich neue Technologien, neue Informationssysteme und Informationswege. Die Finanzen, die Finanzströme, fliessen dorthin, wo sie die Gewinnkraft hinführen und haben will. Die Welt ist zu einer einzigen und einzigartigen Baustelle geworden. Bewegung und Veränderung sind gut. Ohne sie gibt es keinen Fortschritt, das Leben selber ist eine ständige Bewegung. Der Wandel wird aber dann bedrohlich und für denjenigen gefährlich, der darauf nicht vorbereitet ist und sich von ihm überraschen lässt. Wir haben jahrelang, jahrzehntelang, in Saus und Braus gelebt. Sie selber, in den 70er Jahren geboren sein mögen, haben davon selber auch noch etwas erwischt und mitbekommen. Es ist gut, dass es diese Zeit gab. Sie hat uns zum Wohlstand gebracht und Wohlergehen, wo ihr Einkommen jede Menge Strassen, Schulhäuser, Mehrzweckhallen, gut ausgebaute Sozialwerke und Infrastrukturen. Die gute Zeit hat uns aber auch etwas genommen, etwas, das uns heute fehlt, und uns stark zu schaffen macht. Wir haben in vielen Teilen verlernt,

miteinander umzugehen und für einander dazusein, die Alten für die Jungen, die Kinder für die Eltern, der Nachbar für den Nachbarn und der Bürger, die Bürgerin, für den Staat.

Es ist vor allem dieser Sinnverlust, der es uns so schwer macht, unsere Existenzprobleme und Zukunftsprobleme, die sozialen Fragen, die Europafrage, die Fragen zum Verhalten unseres Landes im Zweiten Weltkrieg, so schwer macht, diese Fragen in gegenseitiger Achtung und mit der Bereitschaft einander zu verstehen, anzugehen und zu beantworten.

Es ist traurig, wie verbissen und verstockt und verständnislos für alle das Kapitel Zweiter Weltkrieg gegenwärtig diskutiert wird. Wir, die nicht dabei waren, sollten mit viel mehr Respekt und Rücksicht uns vergegenwärtigen, als es darum ging, das Land mit allen Mitteln, aus dem Krieg herauszuhalten. Und die Generation, die für uns hingestanden ist, unsere Eltern und Grosseltern, sollten nicht meinen müssen und das Gefühl haben müssen, irgend ein Spätgeborener sei berechtigt, ihnen vorzuwerfen, wir hätten es anders gemacht, oder wir würden es heute besser machen.

Beantworten hingegen müssen wir die Fragen, die noch offen sind. Sonst tun es andere für uns und unsere Nachwelt. Die vom Ausland angestossene und angeführte Diskussion im Umgang mit Vermögenswerten von Holoocaust-Opfern hat unser Land in die wohl schwierigste internationale Situation der Nachkriegszeit gebracht. Wir können die Situation nur meistern, wenn wir sie gemeinsam bewältigen, und uns auf die Interessen unseres Landes einigen. Im Moment sieht es nicht daran aus,



Nationalrat Walter Straumann

dass wir dazu fähig sind, die Idee des Bundesrates an die Adresse des eigenen Volkes und des Auslandes mit der Schaffung einer zukunftsgerichteten Solidaritätsstiftung ein Zeichen zu setzen, hat mehr Entrüstung ausgelöst als etwas anderes. Es ist und war nicht zu erwarten, dass wir über Nacht wieder zu einem Volk von Brüdern und Schwestern werden. Die politischen Interessen sind zu unterschiedlich, die Generationen noch zu weit voneinander, und der Wille dem abhanden gekommenen Gemeinsinn zurückzugewinnen, zu schwach. Irgendwann aber müssen wir unsere zahlreichen Egoismen überwinden und sie dem Wohl aller unterordnen. Und das tun wir besser früher als später, und besser bevor wir zum Spielball ehrsüchtiger Verführer im In- und Ausland geworden sind. Wir dürfen auch nicht zuwarten, bis die nächste oder übernächste Generation an der Reihe ist, und sie für uns auf dieses Kapitel austragen lassen. Wir überlassen unsern Kindern und Nachfahren ohnehin genug Ballast und Belastung. Wir haben dennoch keinen Grund zur Verzweiflung und zur Resignation. In unserem Volk steckt noch viel Kraft und noch viel guter Wille».

Wettkampftage 1999

Feldweibelverband gab grünes Licht

An und für sich unbestritten war bei den Delegierten des Schweizerischen Feldweibelverbandes die versuchsweise Zusammenlegung des Schweizerischen Feldweibeltages mit den Hellgrünen Wettkampftagen. Trotzdem entstand bei diesem Traktandum rege Diskussion.

-r. Denn die 48. Delegiertenversammlung vom 26. April in Frauenfeld musste über den Antrag des Kantonal-Bernischen Fw-Verbandes anstelle des Pflichtbeitrages von acht Franken je Mitglied für den Feldweibeltag einen Kredit aus der Zentralkasse zu sprechen befinden. Dieses Ansinnen führte sogar zu einem Sitzungsunterbruch, damit sich die Delegierten der verschiedenen Regionen darüber aussprechen konnten. Die mit dem Fw-Tag beauftragten Westschweizer (Region 2) sahen dabei ihre bereits angelaufenen Vorbereitungen für 1999 gefährdet, nachdem sie den Auftrag für die Durchführung des gesamtschweizerischen Anlasses unter der bisherigen Finanzierungsregelung (Pflichtbeitrag von acht Franken je Mitglied) angenommen hatten.

Der Kompromissvorschlag

Im Einvernehmen mit dem Kantonal-Bernischen Fw-Verband stellte der Zentralvorstand einen Kompromissantrag:

1. Hinausgeschobene Inkraftsetzung des Antrages der Region 1 (Bern) auf den 1. Januar 2000 (also nach dem Fw-Tag 1999);
2. Für 1999 Halbierung des Pflichtbeitrages pro Mitglied gemäss geltenden Grundbestimmungen auf vier Franken;

3. Beitrag à fonds perdu (was nicht alle Delegierten so interpretiert hatten) von 10 000 Franken, bzw. im Verlaufe der Debatte auf 16 000 Franken erhöht aus dem Vermögen der Zentralkasse an das OK Fw-Tag 1999 als einmalig vertretbare Umverteilung der Finanzierungslast von den Sektionen zur Zentralkasse.

Die Delegierten folgten in der Abstimmung mit einer klaren Mehrheit allen drei Anträgen des Zentralvorstandes.

Dazu die Bemerkung des Berichterstatters dieser Delegiertenversammlung im «Der Feldweibel»: Trotz diesem nahe bei der bisherigen Regelung - oder je nach Interpretation sogar darüber - liegenden Finanzierungspolster konnte sgtm Jean-Daniel Neuvecelle als Präsident der Region 2 (Westschweiz) der Versammlung noch nicht bekanntgeben, ob mit dieser Sachlage die Organisation und Durchführung des Schweizerischen Fw-Tages 1999 durch die Region 2 - nota bene gemeinsam mit den «Hellgrünen Verbänden» (u.a. Fouriere) im Raum Westschweiz auf dem Waffenplatz Drognens (FR - gesichert sei!

Ende gut, alles gut

Nach der Sitzung konnten sich sgtm Jean-Daniel Neuvecelle und seine Leute im Organisationskomitee durchringen, den Auftrag zur Durchführung des Schweizerischen Feldweibeltages (SfwT) 1999 auszuführen. Wie «Der Fourier» bereits in seiner letzten Ausgabe berichtete, gaben am 12. April in Winterthur die Delegierten des Schweizerischen Fou-